

Es sind beim Ministerium des Fomento (öffentliche Arbeiten, Handel) einzureichen:

1. Ein Gesuch an den Minister, welchem eine eingehende Erklärung beigefügt wird, in welcher klar darzulegen ist, welcher Art die angenommene Marke ist, Figur oder Zeichen, welches sie enthält, Material oder Gegenstand, für welchen sie Anwendung finden soll und endlich der Name des Eigenthümers.

2. Drei Exemplare der Fabrikmarke.

3. Eine vom spanischen Konsulat beglaubigte, ins Spanische übertragene Bestätigung, dass die Hinterlegung der Marke im Heimathlande im Original stattgefunden hat, oder einen genügenden Beweis an dem Eigenthumsrecht der betreffenden Marke.

4. Eine Vollmacht in spanischer Sprache, wenn die Hinterlegung durch einen Bevollmächtigten geschieht.

Nachdem die nöthigen Erhebungen getroffen, ob dieselbe Marke nicht bereits für Erzeugnisse derselben Klasse im Gebrauch ist, erhält der Nachsuchende eine Bestätigung seiner Eigenthumsrechte, vorausgesetzt, dass er vor Ablauf der drei nächsten Monate, vom Tage der Einreichung an gerechnet die Taxe von 25 Frank für jede Marke gezahlt hat.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. Internationale Ausstellung zu Neu-Orleans. Nächstes Jahr soll eine internationale Industrie-Ausstellung zu Neu-Orleans stattfinden; dieselbe wird am ersten Montag des Dezembers eröffnet und schliesst spätestens am 31. Mai 1885. Sie ist speziell zur Ausstellung von Baumwolle in allen ihren Verwendungen bestimmt, doch werden die Erzeugnisse der Kunst und Industrie, die Produkte des Bodens und der Bergwerke gleichfalls angenommen.

Weder amerikanische noch ausländische Aussteller haben für den Raum, den sie erhalten, irgendwelche Miethe zu entrichten, auch wird Wasser, Gas, Dampf oder jede andere Triebkraft für Maschinen abgegeben.

Alle Mittheilungen sind an Generaldirektor E. A. Bourke in Neu-Orleans zu richten.

Frankreich. Internationale Ausstellung zu Nizza. — Eine ziemliche Anzahl Genfer Fabrikanten hatten beschlossen, eine Kollektivausstellung von Uhren und Bijouteriewaaren zu arrangiren, wenn ihnen die Erlaubnis zu theil werde, ihre Erzeugnisse auf der Ausstellung zu verkaufen. Da dieses verweigert wurde, hat man den Plan fallen gelassen. — Trotzdem werden aber diese Genfer Industrien vertreten sein, da einige Häuser selbständig ausstellen.

Italien. Uhrmacherei und Bijouteriewaarenbranche in Neapel. In Bezug auf Einfuhr von Goldschmucksachen und Uhren nimmt die Schweiz in Neapel und auf der ganzen Halbinsel den ersten Rang ein. Hanau und Pforzheim stehen an zweiter Stelle, Paris sendet einige Bijouteriewaaren und Besançon etwas Uhren bester Qualität, beide französische Plätze liefern jedoch nicht mehr als den hundertsten Theil des italienischen Bedarfes. Mailand beginnt neuerdings ein wichtiger Ort für Anfertigung von Goldschmucksachen zu werden und rivalisirt hierin, infolge der billigen Preise mit den Konkurrenten aller anderen Länder; England liefert jetzt den Bedarf an Gold- und Silberdraht, welchen man früher aus Lyon bezog. (Bericht des franz. Konsuls zu Neapel.)

Europäische Türkei. Uhrmacherei und Bijouteriewaarenbranche in Konstantinopel. Die offizielle Ziffer der Einfuhr von Stutzuhren und Taschenuhren kann auch nicht einmal annähernd einen Aufschluss über die wirkliche Einfuhr geben, da der grösste Theil ohne Passirung des Zollamtes auf den Platz gelangt. Der Verkehr in Uhren aller Sorten ist jedoch bedeutend und wird hauptsächlich durch Schweizer Fabriken versorgt. Die billigsten Arten sind die beliebtesten, unter anderen auch silberne und goldplattirte Remontoiruhren; nur ganz geringe Qualität wird in das Innere des Landes ausgeführt. Eine gute goldene Uhr wird nicht verlangt, ebenso wenig als Luxusstanduhren und Salonstutzuhren, Salonuhren amerikanischer Herkunft werden mehr gekauft als vergangenes Jahr, infolge ihres ungemein niederen Preises; sie haben hier die französischen (Besançon) Fabrikate verdrängt. Vor einigen Jahren wurde hier die Wiener Stutzuhr eingeführt, konnte

sich aber infolge ihres Preises nicht halten und ist vor der lebhaften Konkurrenz wieder verschwunden.

In Anfertigung von Gold- und Silberschmucksachen hat die einheimische Industrie bedeutende Fortschritte gemacht, so dass verschiedene Artikel in allen Punkten mit den europäischen Fabrikaten zu konkurriren vermögen; die aus den Werkstätten der Türkei hervorgegangenen Juwelierarbeiten sind sogar wegen ihrer Schönheit und Dauerhaftigkeit sehr geschätzt. Gute Bijouteriewaaren kommen auch aus Oesterreich, die feinsten liefert Frankreich, die leichten und geringhaltigen liefern nach wie vor Pforzheim und Hanau. Der Verkehr darin ist ganz bedeutend, trotz der Armuth der Eingeborenen, infolge der ausgesprochenen Vorliebe, welche die Orientalen und vor allem die Frauen für Schmucksachen haben, aber es sind wie gesagt die billigen Sachen, nach welchen Nachfrage herrscht.

Silberne Tafelservice kommen aus Paris und Berlin; Wien und Prag liefern silberne Schmucksachen, ebenso werden in Konstantinopel selbst grosse Mengen der letzteren gefertigt. Silberne Schnupftabakdosen kommen aus Russland und Frankreich, doch war darin der Umsatz nicht von Bedeutung.

(Bericht des österreichischen Konsuls zu Konstantinopel.)
(Journal suisse d'horl.)

Allgemeine Betrachtungen über das Drehen.

(Schluss aus Nr. 47.)

Der relative Werth der Maschinenarbeit, im Vergleiche zur Handarbeit, ist selbstverständlich ein enorm hoher. Eine cylindrische Stange, z. B. eine Welle, lässt sich auf einer selbstthätigen Drehbank äusserst gleichmässig cylindrisch und sauber drehen. Sollte dieselbe Thätigkeit mit der Hand vorgenommen werden, so wird die fertige Welle nicht so leicht ebensolche Vorzüge besitzen, ganz abgesehen von der grossen Zeitvergeudung auf die Arbeit und von den ungleich grösseren Kosten derselben. Denn der Dreher muss bei der Herstellung der Handarbeit Geschick besitzen, bei der Maschinenarbeit nicht. Die Herstellung einer Welle von Hand kostet mindestens zehnmal soviel als durch Maschinenarbeit.

Selbständige Drehbankspindeln wurden schon vor ungefähr 300 Jahren verwendet; ein Werk aus dem Jahre 1568 zeigt eine solche. Die Idee, die Spindel anzuwenden, um das Arbeitsstück darauf zu bringen, entstand vielleicht aus einer Vorrichtung, die fast analog unserer modernen Lünette oder Hilfsdocke ist. Eine Vorrichtung dieser Art wurde schon vor langer Zeit benutzt, um Gegenstände, die in der Drehbank rotirten, zu bohren. Spitzendrehbänke mit festen Spitzen wurden mit Vorliebe von den Holzdrehern benutzt, trotzdem Spindeldrehbänke schon vor 200 Jahren beschrieben worden sind. Natürlicherweise waren die letzteren zu theuer herzustellen, denn Maschinen zur Anfertigung eines brauchbaren Spindelkastens besass man nicht.

Plumier beschreibt die mechanischen Künste der ersten Zeit des achtzehnten Jahrhunderts. Er gibt an, wie Schrauben auf der Bank geschnitten wurden. Man nimmt ein Stück Papier und schneidet ein rechtwinkliges Dreieck, dessen einer spitzer Winkel gleich dem Winkel des Schraubenganges ist. Dies Stück Papier wird auf die Welle oder Spindel geklebt, so dass die Kathete parallel zur Achse der letzteren kommt. Die Kante des Papiers (Hypothenuse) bildet dann eine Spirale, der man mit dem Schneidestahl folgen kann. Diese Methode des Gewindeschneidens hat sich sogar bis heute erhalten.

Zur Herstellung von Drehbänken benutzte man fast nur Holz, und da dies den Witterungsverhältnissen mehr als andere Stoffe ausgesetzt ist, so konnte man schon aus diesem Grunde keine Kunstwerke auf der Drehbank herstellen. Seitdem man Eisen zur Konstruktion der Drehbänke benutzt, hat sich die Kunst zu drehen ganz verändert. Durch die eisernen Spindelkasten ist die Festigkeit und Sicherheit, daher auch die Arbeit eine viel vollkommener. Eiserne Wangen folgten, und der eiserne Support wurde erfunden. Das Ende des vorigen Jahrhunderts schuf der Mechanik einen Markt, und um denselben zu versorgen, musste vor allem die Drehbank verbessert werden.